



Zur Winterszeit

gehört Lesen zu den größten Annehmlichkeiten, ja, es ist für viele die einzige Freude, die sie noch haben. Wie sollte man die langen Abende hinbringen, wenn man nicht ein gutes Buch zur Gesellschaft hätte? Oder eine Zeitschrift wie „Das Leben“, die, im Grunde genommen, ja ein Buch ist, ein illustrierter Novellenband, der, nach dem Goethewort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, eine abwechslungsreiche, den verschiedenartigsten Geschmacksrichtungen rechnungstragende Lektüre bietet. Infolge der Mannigfaltigkeit ihres Inhalts, des Nacheinanders von kürzeren und längeren Erzählungen eignet sich unsere der Unterhaltung gewidmete Monatsschrift auch zum Vorlesen im Familienkreise. Wir haben aber auch die Beobachtung gemacht, daß der einsame Junggeselle sich im Kaffeehaus die trägen Stunden mit dem Lesen des „Lebens“ verkürzt, ja, wir haben sogar junge Damen gesehen, die auf der Straße in das „Leben“ vertieft waren. Wie spannend muß demnach der Inhalt unserer Monatsschrift sein, wenn man diese oder jene Geschichte unbedingt weiterlesen muß, um zu erfahren, wie sie ausgeht. Es ist uns eine große Genugtuung, daß der Kreis der Leser und Leserinnen unseres „Lebens“ sich ständig erweitert und daß die beiden letzten Nummern schon bald nach Erscheinen völlig vergriffen waren. Wie schwer es ist, jede Nummer so zusammenzustellen, daß sie reizt und fesselt, davon macht sich der Laie keine Vorstellung. In England und Amerika hat der Herausgeber eines „Magazine“ keine großen Schwierigkeiten, den geeigneten Lese-stoff zu bekommen, da dort die Schriftsteller und Schriftstellerinnen auf das spannende Genre eingestellt sind, ebenso wie dort auch die Illustratoren über eine sichere Routine und den unfehlbaren Blick für die packendste Situation verfügen. „Das Leben“ hat sich seinen Stil erst schaffen müssen. Aber es hat sich gezeigt, daß dieser neue Typ einer Monatsschrift einem allgemeinen Bedürfnis entsprach, daß man des rein Literarischen, der spitzfindigen Psychologie, der Nervenzer-